

Am Brunnen vor dem Rathaus

Gerhard Birkhofer schuf eine Wasserskulptur für Gottenheim

GOTTENHEIM (gr). Mit der Einweihung des neuen Brunnens konnten die Gottenheimer gleichzeitig den Abschluss der Rathaussanierung feiern. Zehn Monate Bauzeit und rund 350000 Euro investierte die Gemeinde an und um das historische Gebäude, das nun ein braunroter Blickfang im Dorf ist. Als moderner Gegensatz zum Haus steht die Wasserskulptur des Gottenheimer Künstlers Gerhard Birkhofer.

Die Idee, etwas Modernes neben einem historischen Gebäude zu schaffen, habe gefallen, so Bürgermeister Alfred Schwenninger bei der Einweihung des Brunnens am Sonntagabend. Die Rathausansicht sollte nicht beeinträchtigt werden und so wurde Gerhard Birkhofers Idee – Plexiglaswände, die symmetrisch angeordnet sind – in die Tat umgesetzt. Die Wasserskulptur stehe für Harmonie, nicht nur im Hinblick auf das Zusammenspiel zwischen Gebäude und Brunnen, sondern auch innerhalb des Rathauses, über das Schwenninger seinen Bürgern kund tat: „Es ist euer Rathaus!“

Über zwei Jahre habe die Entwicklung des Brunnens gedauert, so Gerhard Birkhofer. Orientiert hat sich der Künstler bei den Maßverhältnissen seiner Skulptur an der „Fibonacci-Zahlenreihe“, die ein Wissenschaftler im 13. Jahrhundert entdeckte und die das Wachstum der Natur wiedergibt. Durch das proportionale Zusammenwirken der einzelnen Teile entstand ein harmonische Gesamtkunstwerk, dennoch war sich Birkhofer bewusst: „Es mag eine Spanne dauern, bis das Werk angenommen wird“. Da der Brunnen ein Treffpunkt für die Bürger werden soll, werden Sitzgelegenheiten angebracht.

Nun soll das Rathaus noch einen neuen Glockenturm mit Uhr und ein schmiedeeisernes Hoftor erhalten, dann

ist es endgültig fertig. Bereits seit 1850 ist das Gebäude Gottenheims Rathaus. Erbaut wurde es im Jahr 1802, wie eine Sandsteintafel belegt. Damals hieß es das „Peter Heß’sche Haus“ und gehörte der Heiliggeistspitalstiftung. Als die Gemeinde 1850 in das für 2300 Gulden gekaufte Haus einzog, musste sie dem damaligen Adlerwirt, der bislang die Gemeindestube in seinem Haus beherbergte, jährlich zwei Klafter Holz als Entschädigung zahlen.

Nach der letzten Sanierung 1974 war nun die alte Fassade reif für eine Renovierung, auch der Innenhof sollte schöner gestaltet werden. Das alte Milchhäusle, das seit 1975 nicht mehr gebraucht wurde und seither dem Angelsportverein und dem Radsportverein als Lager diente, wurde abgerissen. An seiner Stelle wurde ein kleines Informations- und öffentliches Toilettengebäude errichtet. Drei Schichten Putz wurden von der Fassade des Rathauses abgeschlagen, neue Sprossenfenster eingebaut und die Sandsteingewänder saniert.

Schon vor der SPD-Ära war das Gottenheimer Rathaus rot

Neben einer neuen Treppe aus Sandstein und einer neuen Außentüre erhielt das Rathaus – in Absprache mit dem Denkmalamt – einen rotbraunen Putz. „Das Rathaus war vor der Renovierung in den 70er-Jahren schon einmal rot“, erinnerte sich Alfred Schwenninger. Der Zwischenbau und die Scheune, in der bis 1989 die Feuerwehr beherbergt war, erhielt einen dezenten grauen Anstrich. Außerdem wurde der Hof des Rathauses neu gepflastert.

Die Kosten in Höhe von rund 350 000 Euro muss die Gemeinde nicht ganz selbst tragen. 60 Prozent des förderfähigen Anteils von rund 165 000 Euro wird Gottenheim als Zuschuss aus dem Topf des Landessanierungsprogramms erhalten.